

Zeitschrift: Helvetische Monathschrift

Herausgeber: Albrecht Höpfner

Band: 2 (1800-1801)

Heft: 5

Artikel: [Gedichte]

Autor: Fischer, Konrad

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-550697>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Glauben und Hoffnung.

Huldigt der Freyheit,
Söhne des Vaterlands!
Windet der Gleichheit,
Heiligen Kranz!

Nur mutig! Dieser Kranz zerbricht
Im Sturm und Ungewitter nicht.
Den Heim der Blume senkte Gott
In jedes Menschen Herz.

Huldigt der Freyheit, &c.

Nur mutig! Durch die dunkle Nacht
Strahlt einst in seegensvoller Pracht
Der neuen Schöpfung Wommetag
Herab, auf uns herab!

Huldigt der Freyheit &c.

Nur mutig! Werst euern Blick
Auf eurer Väter Zeit zurück!
Das Gute kommt nicht ohne Kampf,
Und wächst nur langsam auf.

Huldigt der Freyheit &c.

Was schnell gedenkt, verdirbt auch bald!
Nur das, was langsam wächst, wird alt.
Die Eiche braucht Jahrhunderte:
D'rum steht sie fest im Sturm!

Huldigt der Freyheit, &c.

Der Mensch ist göttlichen Geschlechts.
Das göttliche Gefühl des Rechts
Wohnt unvertilgbar in der Brust
Des Gottgebildeten.

* In der Melodie: Freut euch des Lebens. Der Verfasser dichtete dieses Lied den 25 April 1798. Die Ereignisse, welche dieses Datum bezeichnet, hatten ihn sehr wehmüthig gemacht. Er suchte sich durch die Gedanken, die er hier vorträgt, aufzuheltern. Ohne sein Wissen ließ ein Freund, dem er es mitgetheilt hatte, dieses Lied bey Beck in Aarau drucken. Dessen ungeachtet sahnt es wenig oder vielmehr ausser seinem Geburtsort gar nicht bekannt geworden zu seyn. Dies, und die herzliche Rührung, mit der er es in mehreren freundschaftlichen Kreisen singen hörte, mögen ihn entschuldigen, wenn er ihm durch die helvetische Monathchrift eine weitläufigere Bekanntschaft zu geben sucht. Er hat nichts daran geändert, als den Titel. Damals gab er ihm die Aufschrift: Lied der Aufmunterung an reine Patrioten. Sie könnte noch ihre gelten, wenn nicht wegen den unreinen Händen, die sich seitdem dieses Namens bemächtigt haben, ein grober Missverstand zu befürchten wäre. Ist heißt er es: Glauben und Hoffnung. Warum? bedarf es einer Erklärung.

Huldigt der Freyheit, ic.

Der Göttersunken in dem Mann
Spricht, als ein Recht, die Freyheit an,
Durch diesen Göttersunken sind
Die Menschen frey und gleich.

Huldigt der Freyheit, ic.

Im Schoos der trägen Ruhe stirbt
Die Kraft des Mannes und verdirbt.
Im Schoos der Gährung, muthig nur?
Blüht Kraft und Leben auf.

Huldigt der Freyheit, ic.

Nur reines Herzens nach dem Ziel!
Wer nichts, als nur das Gute will,
Den führt zum Ziel in dunkler Nacht
Der Göttersunken hin!

Huldigt der Freyheit, ic.

Vom Baume, den du pflanzest, bricht
Zwar deine Hand die Früchte nicht.
Getrost! An seiner späten Frucht
Läbt einst dein Enkel sich.

Huldigt der Freyheit, ic.

Getrost! Ein künftiges Geschlecht
Trägt in der Brust sein Menschenrecht.
Und groß und edel im Genuß
Wohnt es auf deinem Staub.

Huldigt der Freyheit,

Söhne des Vaterlands!

Windet der Gleichheit

Heiligen Kranz!

Konrad Fischer.

Bonaparte.

Schaffe mir einen Bruder, o Zeus, der besser mir gleiche,
Als der stürmische Mars, als der Sänger Apoll!
Gieb ihm die Heldenseele des Einen, gieb ihm des Andern
Sanfte Seele, die nur Künste des Friedens liebt.
Einige beyd' in ihm, wie hier im Busen der Tochter,
Dass er im Männergeschlechte Pallas Athene sey!
So Minerva zum Vater Zeus. Er gewähret die Bitte,
Und als Bruder wird ihr Bonaparte geschenkt;
Dass er Schlachten der Götter schlag, und unter des Friedens
Seegenschilde mit ihr bild' und beglücke das Volk.